

Genosse Thomas Pinzer, 6. Studienjahr Medizin, berichtet von der Wissenschaftlich-methodischen Konferenz aus seiner Sicht

Für sein Studium trägt auch jeder selbst Verantwortung

Die Wissenschaftlich-methodische Konferenz hatte zum Ziel, die Ergebnisse des Medizinstudiums in Durchführung des Studienplanes von 1976 unter besonderer Berücksichtigung seiner präzisierten Fassung vom 1. September 1982 kritisch zu werten und Schlußfolgerungen für die weiteren Aufgaben bei der Ausbildung künftiger Ärztegenerationen zu ziehen. Dazu diente ein breiter Erfahrungsaustausch, der in sieben Arbeitsgruppen mit folgenden Schwerpunkten geführt wurde: naturwissenschaftliche und medizinisch-theoretische Ausbildung, klinische Disziplinen, Hygiene-Fächer, berufspraktische Ausbildung, marxistisch-leninistisches Grundlagenstudium, schöpferisches Studieren und Einbeziehung in die wissenschaftliche Arbeit sowie Lehr- und Lernmittel.

Übereinstimmend wurde festgestellt, daß sich das neue Studienkonzept bewährt hat, Stabilität und Kontinuität bei der Erhöhung des Ausbildungsniveaus garantiert und gleichzeitig flexibel genug ist, der stetigen Entwicklung in den medizinischen und Naturwissenschaften und den sich verändernden Proportionen in den Fachgebieten untereinander Rechnung zu tragen. Damit ist der Rahmen gegeben; jetzt gilt es weiter an seiner inhaltlichen Ausgestaltung zu arbeiten, d. h. im Sinne des X. Parteitages und der V. Hochschulkonferenz die inneren, subjektiven Reserven auszuschöpfen.

Grundlage für die Erziehung und Bildung der Studenten ist der Marxismus-Leninismus, dessen weltanschauliche und moralisch-ethische Inhalte stärker als integraler Bestandteil des Lehrstoffes aller Fächer

zu behandeln ist. Gerade im Hinblick auf unseren Beruf, dessen Sorge dem Menschen gilt, kommt die Perversion kriegsinteressierter Kräfte zum Ausdruck, die das Leben der Menschheit aufs Spiel setzen wollen. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit und Möglichkeit – nicht nur für die Lehrveranstaltung des Institutes Marxismus-Leninismus – politisch wirksam zu sein und damit einen aktiven Beitrag zur Friedenssicherung zu leisten.

Als die entscheidende Reserve für die Studien-Optimierung wurde immer wieder die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Gestaltung der Lehre genannt.

Sowohl der Minister für Gesundheitswesen, Genosse Professor Mecklinger, als auch der Minister für Hoch- und Fachschulwesen, Genosse Professor Böhme, gingen in ihren Beiträgen auf die Dialektik zwischen fundierter Basisausbildung und Erziehung von wissenschaftlichen Spitzenkräften ein. Dabei kommt es darauf an, die Studenten zum eigeninitiativen, schöpferischen Studieren zu befähigen und ihnen die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten zu vermitteln. Dadurch soll ein kontinuierlicher Prozeß von der Diplomarbeit als der höchsten Form der wissenschaftlichen Tätigkeit während des Studiums über die Facharztausbildung einschließlich der Promotion A bis zur obligaten und fakultativen Weiterbildung zur Aneignung des ständig wachsenden Erkenntnisstandes des jeweiligen Fachgebietes gewährleistet werden. Jedoch kann das nicht allein Sache der Hochschullehrer sein. Jeder Student trägt in erster Linie selbst Verantwortung für sein Studium – wie es das Wort „studere“ zum Ausdruck

bringt. Hier liegen Reserven besonders in offenen und kritischen Auseinandersetzungen innerhalb der FDJ-Gruppe. Zur Schaffung eines leistungsfähigen wissenschaftlichen Nachwuchses wurden die verschiedensten Formen der Begabtenförderung diskutiert, angefangen von Förderungsverträgen mit Hochschullehrern, der Durchführung eines Forschungsstudiums in der Medizin, Hochschulwechsel, Teilstudium im Ausland bis hin zum Vorliegen der Dissertation bei Studienabschluß. Bei aller frühzeitigen Orientierung auf eine wissenschaftliche Laufbahn bleibt jedoch für jeden Absolventen das Ausbildungsziel relevant: der approbierte Arzt, disponibel und fähig zur medizinischen Grundbetreuung der Bevölkerung, der nahtlos in die Facharztausbildung überführt werden kann.

Weitere Diskussionsschwerpunkte – von denen in diesem Beitrag nur wenige angeführt werden können – waren die patientennahe Ausbildung in kleinen Gruppen direkt am Krankenbett, die Vermittlung ausgewogener Proportionen zwischen Diagnostik und Therapie sowie die Vertiefung der Kenntnisse der Gesetzlichkeit bei Pflichtassistenten und jungen Ärzten.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die an der Medizinischen Akademie Dresden in Vorbereitung auf Berlin erarbeitete Konzeption zeigt, daß wir auf dem richtigen Weg sind und daß die umfassende Auswertung der wissenschaftlich-methodischen Konferenz Medizin uns einen weiteren Schritt bei der Erhöhung des Studienniveaus voranbringen wird.

Jeder zählt im Friedenskampf

Bis zum 35. Jahrestag unserer Republik wollen wir unsere FDJ-Arbeit weiter aktivieren. Das wird nicht leicht, denn die Gruppe besteht in der gegenwärtigen Konstitution erst ein Vierteljahr.

In den FDJ-Versammlungen haben wir mehrfach über die Friedenspolitik der sozialistischen Staaten in der gegenwärtigen Situation diskutiert. Wir sind uns einig – Frieden wollen wir alle. Tagtäglich bemühen wir uns um die Gesundheit der Patienten und sind deshalb über die momentanen Bestrebungen einiger NATO-Politiker bestürzt, die in ihrer Rüstungspolitik sogar das nukleare Inferno in Europa einkalkulieren. Jede militärische Auseinandersetzung würde unser Bemühen um das Wohl der Menschen zunichte machen. Deshalb zählt jede Unterschrift und jeder Teilnehmer einer Demonstration für den Frieden.

Was unsere Eltern und Großeltern in den 35 Jahren des Bestehens unserer Republik geschaffen haben, soll auch unseren Kindern zugute kommen. Um das zu erreichen, wollen auch wir unseren Beitrag leisten. Der Schwerpunkt unserer täglichen Arbeit liegt dabei in der Absicherung und Verbesserung der medizinischen Betreuung der Patienten. Dies soll sich auch in der geplanten Patenschaft unserer FDJ-Gruppe über die Kinderstation der Augenklinik widerspiegeln.

Im Bereich der Apotheke der Medizinischen Akademie besteht die Möglichkeit der Rückführung von Glasbruch, der bisher trotz der verschlechterten Rohstoffsituation verworfen wurde. Den uns, von seiten der Stadtwirtschaft entgegengehaltenen Problemen beim Abtransport, wollen wir nochmals nachgehen.

In unseren monatlichen Mitglieder-versammlungen wollen wir nicht nur anstehende Probleme im Arbeitsbereich behandeln, sondern uns auch Gäste einladen. Dazu konnten wir auch für dieses Jahr einen Arbeiterveteranen gewinnen, der nach dem Krieg und in den Anfangsjahren unserer Republik an maßgeblicher Stelle beim Aufbau der einheitlichen Sozialversicherung in Dresden mitgewirkt hat. Außerdem werden wir uns mit einer Mitarbeiterin unseres marxistisch-leninistischen Instituts über aktuelle Fragen unserer Wirtschaftspolitik unterhalten.

Auf keinen Fall soll dabei der kulturelle Teil zu kurz kommen. Zu einem besseren gegenseitigen Verstehen sollen z. B. eine geplante gemeinsame Wanderung und die Faschingsveranstaltung der Medizinischen Akademie beitragen.

FDJ-Gruppe Augenklinik, Poliklinik, Apotheke

Podium-Veranstaltung

Flöten- Instrumentenschaffe Musikabend zum Zuhören und Selbst- spielen

Schaut doch mal rein bei uns. Es werden euch verschiedene Flöten vorgestellt. Ihr könnt auch eure eigenen Instrumente mitbringen.

Die Veranstaltung findet am 24. Februar im Zentralen Klub der Jugend und Sportler „Martin Andersen Nexö“, 8060 Dresden, Alaunstraße 36/40 statt. Beginn: 20 Uhr.

Jugendkollektiv K 4 meldet sich zu Wort

Zum 5. Mal den Titel verteidigt

Das Jugendkollektiv der Station K 4 der Kinderklinik schreibt in ihrer Wortmeldung zum Aufruf der Großenhainer Stutzer, daß sie im Karl-Marx-Jahr zum 5. Mal den Titel verteidigen konnten, davon dreimal als Jugendkollektiv.

Für das Jahr des 35. Jahrestages der Gründung unserer Republik und des 30. Jahrestages des Bestehens der Medizinischen Akademie Dresden haben sie sich in der FDJ-Initiative wiederum anspruchsvolle Aufgaben gestellt. „So“, berichtet Dr. Wehner im Namen des Jugendkollektivs, „wollen wir einen Teil der für eine noch bessere medizinische Betreuung notwendigen Mittel durch gezielte Materialeinsparung, Neuerervorschläge und Ablösung von Importgütern erarbeiten. Sicherlich keine leichte Aufgabe für uns, da gleichzeitig die Grundbetreuung unserer Patienten ohne Einbuße an Qualität und Quantität gewährleistet – ja sogar verbessert – werden muß.“

Beispielsweise wird die Durchführung

eines „Frühgeborenen-Transportdienstes“ mit modernster technischer Ausrüstung seit dem 1. Januar zweifelsfrei zu einer Optimierung der Behandlung lebensgefährdeter Früh- und Neugeborener aus peripheren Einrichtungen von der ersten Lebensminute an bis zur Übernahme in unsere Intensivtherapiestation beitragen. Ebenso wird die Einführung neuester sowie auch schonendster diagnostischer Verfahren, wie es die Ultraschalldiagnostik darstellt, zu einer Verbesserung in der medizinischen Betreuung führen.

Unsere Beteiligung an den jährlich veranstalteten Messen der Meister von morgen ist ein Beweis für die Schöpferkraft unseres Kollektivs. Hierbei gilt es, weitere Reserven aufzudecken.

Im festen Vertrauen in die Politik unseres Landes, sind gerade wir jungen Menschen bestrebt, unser Wissen und Können zur Stärkung unserer Gesellschaft und damit zur Sicherung des Weltfriedens einzusetzen.“